

6. Besondere Bereiche „Zeit“ und „Geld“

Die Bereiche „Zeit“ und „Geld“ stellen besondere Anforderungen an die Schüler, da sie ein höheres Abstraktionsvermögen voraussetzen. Kompetenzen im Umgang mit Zeit und Geld helfen, den Alltag zu strukturieren und Handlungen im Umfeld besser zu verstehen. Daher stellen sie wichtige Lerninhalte dar, die auch für Schüler mit einem höheren Förderbedarf lebensbedeutsam sind und nicht von vornherein ausgeklammert werden dürfen. So stellen die Einsicht in wiederkehrende Tageszeiten und Handlungsabläufe wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung eines immer ausdifferenzierteren Zeitgefühls dar, welches im Idealfall im angemessenen Umgang mit konkreten Uhrzeiten mündet (vgl. Dank, 1997). Die Erfahrung, dass man für Dinge beim Einkaufen bezahlen muss, sind grundlegende Alltagserfahrungen. Diese wecken erst das Interesse auf genauere Einsicht in den Wert von üblichen Zahlungsmitteln und führen zu der Frage nach der Bedeutung der jeweiligen Geldstücke oder Scheine.

Vielfach besteht seitens der Lehrkräfte und Eltern der Wunsch, dass die Schüler die Uhr zumindest in vollen Stunden lesen lernen, doch sollte auch bei diesem Lernbereich (vgl. Kulturtechniken) ein Blick auf sogenannte „Vorstufen“ der „Uhr-Lesefertigkeiten“ geworfen werden. Berücksichtigt man die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lebensbedingungen von Schülern, so lassen sich grob folgende inhaltliche Abstufungen nennen:

Schüler mit einem hohen Förderbedarf:

- **Erleben**, erkennen und deuten von Tageszeiten in Bezug auf den eigenen Alltag: morgens, tags, abends, nachts etc. (Zumeist durch Aktivitäten gekennzeichnet; Aufstehen, Schule, Essen, Spielen, Schlafen etc.); ggf. Fotos zur Veranschaulichung

Schüler mit einem mittleren Förderbedarf:

- **Kennen und benennen** markanter Zeitpunkte im Tagesablauf:

z.B.: 7 Uhr wecken, halb 8 Frühstück, 8 Uhr Schultaxi, 9 Uhr Schulfrühstück, 12 Uhr Mittagessen in Schule, 15 Uhr Schultaxi nach Hause, 18 Uhr Abendessen, 20 Uhr Schlafengehen. Dabei werden nach und nach auch die entsprechenden Stellungen der Uhrzeiger als Gesamtbild verinnerlicht, da man die überprüfenden Blicke der jeweiligen Bezugspersonen auf eine vorhandene Uhr bemerken und verfolgen kann. Dies bedeutet nicht unbedingt ein Verständnis über die Zusammenhänge von sehr langsamem Stundenzeiger und langsamem Minutenzeiger, wie Erwachsene es verstehen. Um Einsicht in den Verlauf eines Zeigers zu gewinnen,

bietet sich im Prinzip nur der Sekundenzeiger an, da dessen Bewegungsablauf deutlich visuell nachvollziehbar ist. Sprachliche Erläuterungen der jeweiligen Situation: „Aufstehen Sina, es ist schon 7 Uhr!“, „Wir müssen den Tisch decken, es ist gleich 12 Uhr!“ usw. verdeutlichen die zeitlichen Zusammenhänge zum jeweiligen Geschehen und verleihen diesen Zeitpunkten entsprechende Namen. Je nach Alter und Interessen können auch regelmäßig wiederkehrende Fernsehreihen zu einer Strukturierung des Tages in Form festgelegter Sendezeiten das Bewusstsein für die Bedeutung von Uhrzeiten föhren und das Interesse am Erlernen einer Uhr-Lesefähigkeit wecken (18 Uhr „Sesamstrasse“, 19.45 Uhr „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ usw.), oder auch Verabredungen mit Freunden, die man gerne zeitlich einhalten möchte.

Schüler mit einem geringen Förderbedarf:

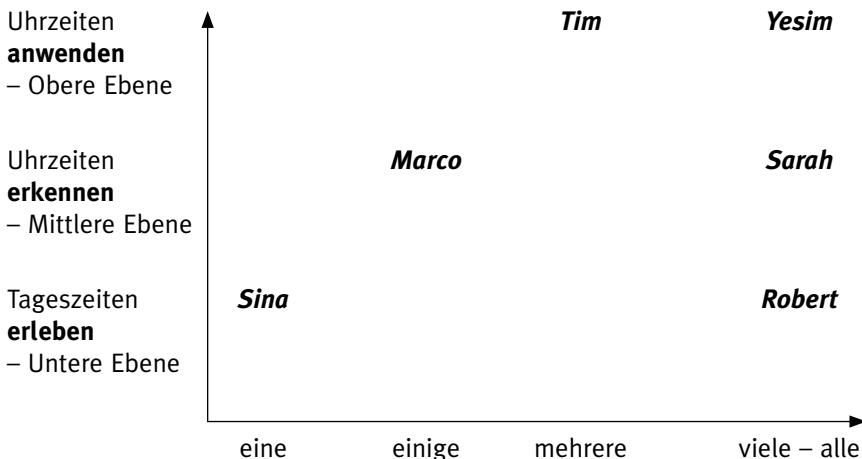
– **Erlesen, deuten und anwenden** von Uhrzeiten

Im Mittelpunkt der Förderungen steht hier die selbständige Anwendung von Uhrzeiten im täglichen Kontext: Wichtige Zeitpunkte und Zeiträume eigenständig abschätzen, berechnen und in der Planung des eigenen Alltags berücksichtigen können (z.B. „In 10 Minuten kommt mein Bus.“, „Ich muss noch drei Stunden arbeiten, bis ich nach Hause kann“ usw.). In diesem Lernbereich zeigt sich ebenso wie im selbständigen Umgang mit Geld am deutlichsten, wie nah ein Förderbedarf zum Bereich Lernen ist. Diese Schüler werden zumeist als sogenannte „Grenzfälle“ zu einer Lernbeeinträchtigung bezeichnet und haben die größeren Chancen, im Rahmen unterstützter Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt später eine Tätigkeit zu finden. Daneben benötigen diese Schüler später auch nur wenig Unterstützung im Bereich eines eigenständigen Wohnens im nachschulischen Leben. Für diese Schüler macht es den meisten Sinn, ihre Fähigkeiten im Bereich des Erlesens der Uhr in Form von Arbeitsblättern differenziert zu fördern (siehe Anhang Arbeitsblätter „Uhrzeiten“). Bei der Auswahl der Aufgaben bieten sich auch hier lebensbedeutsame Inhalte wie Freizeitgestaltung etc. zur Förderung der Motivation an.

Bei der Erfassung der jeweiligen Lernausgangslage kann auch in diesen Bereichen das bereits vorgestellte Lernstrukturgitter eine Hilfe zur Orientierung weiterer Fördermaßnahmen sein:

Beispiel: Lernstrukturgitter

Umgang mit Uhrzeiten



Interpretation:

Untere Ebene:

Sina erlebt die Tageszeit Abend, wenn es dunkel wird und sie zu Bett geht.
Robert erlebt viele Tageszeiten und weiß ihnen Aktivitäten zuzuordnen.

Mittlere Ebene:

Marco kennt einige Uhrzeiten; u. a. Taxizeiten, Mittagessen, Lieblingssendung.
Sarah kann alle vollen und halben Stunden **erkennen** und benennen.

Obere Ebene:

Tim kann die Uhrzeiten seinem Tagesablauf zuordnen.

Yesim kann selbstständig Informationen aus Zeitung und Busplan **entnehmen**.

6.1 Methodische Hinweise

Dementsprechend unterscheiden sich die Förderplanungen für die Schüler. Während für einige Schüler eher eine einfache Zuordnung bspw. von Tages- und Nachtsymbol zu verschiedenen fotografisch dargebotenen Aktivitäten sinnvoll erscheinen, wollen andere Schüler ihre Kompetenzen im klassischen Uhrenlesen

erweitern. Als Hilfsmittel bieten sich neben den gängigen Modellen einer analogen oder digitalen Armbanduhr verschiedene einfachere oder umfangreicher ausgestattete Lernuhren an und zur Erstellung von individuellen Arbeitsblättern ein sogenannter „Blanko-Stempel“.

6.2 Übungsuhr zum Erlernen der Stundenfolge (HABA):

Dieses Modell ermöglicht eine Einsicht in die Richtungsfolge der Uhrzeiten von 1–12 und in die Bedeutung des Stunden- und Minutenzeigers; Vorteil: wenig ablenkende Details.



Vorzug des Modells:

Die Zahlenwürfel lassen sich einzeln herausnehmen und wieder einlegen. So bietet sich die Möglichkeit eines übenden Zuordnens durch den Schüler.

6.3 Übungsuhr zur differenzierteren Einsicht in genaue Uhrzeiten:



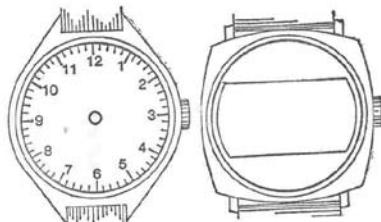
Differenzierte Darstellung



Vereinfachte Darstellung mit Abdeckung

6.4 Blanko-Stempel zur Anfertigung individuell angepasster Arbeitsblätter:

Mit Blanko-Stempeln lassen sich hervorragend individuelle Arbeitsbilder und weitere Aufgabenzusammenstellungen zum jeweiligen Tagesablauf der Schüler erstellen:



Analoge und digitale Darstellung

Wann stehst Du auf?

Wann kommt Dein Taxi / Bus?

Wann gibt es Mittagessen in der Schule?

Wann beginnt Deine Arbeit?

Wann beginnt Deine Lieblingssendung?

Wann kommt Dein Vater nach Hause?

Wann gehst Du ins Bett?

Wann fährt der Bus in die Stadt?

Wann gehst Du heute von der Arbeit nach Hause?

usw.

Welche Uhrzeiten kennst Du schon?

Trage alle vollen Stunden ein!

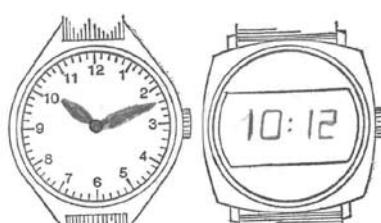
Trage alle halben Stunden ein!

Wie spät ist es auf dieser Uhr?

Vergleiche die Zeiten!



Beispiel viertel Stunde



Beispiel genaue Uhrzeit

6.5 Allgemeine methodische Hinweise

Wie bereits dargestellt, stellt das bewusste Erfassen von zeitlich fixierten Geschehen und Handlungsabläufen eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung eines differenzierteren Zeitempfindens dar. Von daher ist bereits eine sprachliche Begleitung bedeutsamer Situationen und Abläufe durch die betreuenden Personen im schulischen wie häuslichen Umfeld hilfreich und förderlich. Das Entdecken von verschiedenen Uhren in wichtigen Lebensbereichen (Küchenuhr, Schuluhren, Armbanduhr, Bahnhofsuhr, ...) unterstützt das Erfassen und Bewerten zeitlich fixierter Situationen sowie strukturierter Tagesabläufe und hebt die Bedeutung des erweiterten Erfassens von Uhrzeiten hervor („Das Taxi kommt, bist du fertig?“, „Das Essen ist fertig, setzt euch bitte an den Tisch!“). Neben den Blanko-Kopivorlagen im Anhang finden sich hilfreiche Anregungen in Werken wie Dank (1997) und auf den entsprechenden Seiten gängiger Kinder- und auch Grundschulbücher.

6.6 Blanko-Stempel für die Gestaltung individueller Arbeitsblätter



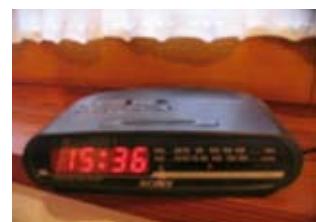
6.7 Beispiele für Uhren in der Umwelt



Küchenuhr



Armbanduhr



Radio-Wecker

6.8 Einsicht in den Umgang mit Geld

Grundlegende Voraussetzung für den Umgang mit Geld bedeutet die Erkenntnis, dass es sich beim Gegenstand „Geld“ um ein *allseits anerkanntes wertvolles Tauschmittel* im Bereich der Selbstversorgung handelt (z.B. für Einkäufe von lebenswichtigen Materialien, Dienstleistungen und anderem mehr). Dies stellt bereits eine hohe Abstraktionsleistung für die Schüler dar und erfordert eine besondere Auswahl an Lerninhalten und methodischen Zugangsweisen, um möglichst vielen Schülern einen größtmöglichen individuellen Zugang zum Lerngegenstand zu ebnen. Im folgenden soll darauf eingegangen werden, welche vorangehenden Kompetenzen entwickelt werden müssen, um einen Zugang zum Umgang mit Geld zu gewinnen. Auch hier bietet das Lernstrukturgitter eine gute Hilfe bei der Bestimmung von Lernvoraussetzungen und Hinweisen für eine individuelle Kompetenzförderung, auf die im weiteren noch kurz eingegangen wird.

Ausgehend von der Überlegung, in welchen Situationen Schüler Gelegenheit haben, Erfahrungen und Einsichten mit Geld zu sammeln, können vor allem gemeinsame Einkäufe mit den Eltern, Geschwistern oder anderen Personen genannt werden. Als erste Begegnung steht die Erfahrung, dass bei solchen Gelegenheiten ein Tausch von Geld und Kaufgut zwischen Käufern und Verkäufern stattfindet. Der Schüler erlebt zunächst den immer wiederkehrenden Handlungsablauf in verschiedenen Kaufsituationen. Er beobachtet, fragt nach dem Sinn des Tauschens und erhält durch die Erklärungen der jeweiligen Bezugspersonen Hinweise, um diesen Ablauf deuten und verstehen zu können; kurz gesagt:

Wenn ich etwas kaufen möchte, so brauche ich Geld.

Diese Einsicht zeigt sich daran, dass ein Schüler nach Geld fragt, um damit etwas kaufen zu können. Das stellt bereits eine einfache Form der Anwendung (Transfer) dar. Um diese Zusammenhänge verstehen und verinnerlichen zu können, benötigen die Schüler Erfahrungen, über die sie in sehr unterschiedlicher Weise verfügen. Zum einen hängt es vom jeweiligen Umfang der Beeinträchtigung des Schülers ab, ob die Familie ihn zum Einkaufen mit nimmt. Erfordert der Schüler ein höheres Maß an Aufsicht, so verzichten viel Familien darauf, sich beim Einkaufen diesem zusätzlichen Stress auszusetzen und überlassen dieses Erfahrungsfeld eher der Schule.

Als grundlegende Lernfolge kann also das Erleben, Deuten und Anwenden von Tauschmitteln angesehen werden. Da Schüler gerne ihre Eindrücke des Alltags nachspielen, sollte in der Schule Gelegenheit gegeben werden, dies in möglichst realitätsnaher Form umzusetzen (z.B. Einkaufsladen, Schulkiosk,

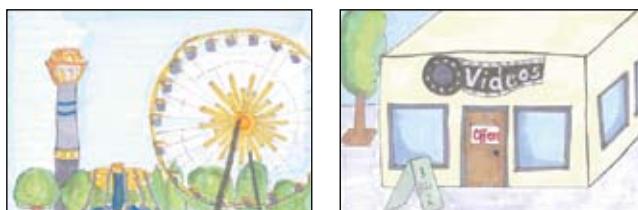
Unterrichtsgänge zum Einkaufen im Rahmen des Hauswirtschaftsunterrichts und anderer Anlässe).

Auf die Einsicht, dass etwas getauscht wird, folgt das nähere Interesse nach dem genauen Tauschgegenstand, der erfahrungsgemäß überall so praktisch einsetzbar ist:

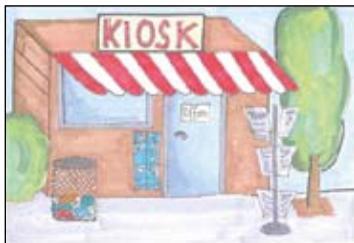
Was wird da eigentlich immer hin- und hergeschoben beim Bezahlen?

Das Interesse zeigt sich in der Nachfrage nach einzelnen Scheinen und Geldstücken, die jeweils gerade beachtet werden können. Es folgt die Erfahrung und Einsicht, dass es sich um bestimmte immer wiederkehrende Werte handelt. Der Versuch einer inneren Ordnung folgt (z. B. die silbernen Geldstücke sind oft 1-Euro-Stücke, – manchmal aber auch 2-Euro-Stücke – woran sind sie zu unterscheiden?). Unterstützend sollte an dieser Stelle Gelegenheit gegeben werden, Geldstücke nach gleichen äußereren Merkmalen zu sortieren. Das Erkennen und richtige Gruppieren der Geldstücke und die richtige Benennung der Wertigkeit in Form eines „Namens“: Das Nennen „1 Euro“ bedeutet allerdings noch nicht, dass ein Schüler bereits den damit beinhalteten Tauschwert angemessen einzuordnen weiß. Diese Einsicht erfordert umfangreichere Käuferfahrungen und höhere Abstraktionsleistungen. Da es sich bei der Schülerschaft um eine sehr heterogene Lerngruppe handelt, gilt es, den Blick auf die jeweiligen Möglichkeiten der Kompetenzerweiterung auf individuellem Niveau zu achten und daraus entsprechende Fördermaßnahmen abzuleiten. So könnten z. B. in einer Lerngruppe zunächst gemeinsam die unterschiedlichen Wertigkeiten benannt werden, ihre markanten Merkmale für alle hervorgehoben werden und dann je nach Vorerfahrung zunächst sortiert und dann nach Wertigkeit geordnet werden. Entsprechende Arbeitsblätter mit realitätsnahen Abbildungen (Spielgeld von einer Bank oder Sparkasse) eignen sich zur vertiefenden Übung und Festigung des Gelernten (Beispiele siehe Anhang Arbeitsblätter).

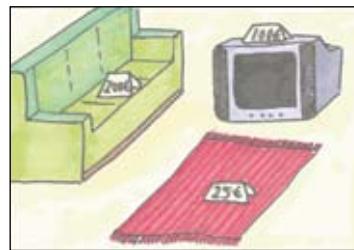
Die höchste Stufe der Lernkompetenz liegt im selbständigen Umgang mit Geld und beginnt beim Erkennen und Benennen einfacherer Geldbeträge (z. B. beim Kauf einer Brezel für 1€ auf dem Jahrmarkt oder der Leihgebühr von 3€ für einen Videofilm):



Der zunächst begleitete Einkauf von Zeitschriften, Sammelbildern oder Süßigkeiten führt an umfangreichere Geldbeträge heran und erfordert zudem ggf. das Zusammenzählen verschiedener einzelner Geldbeträge zur Gesamtsumme. Die von den Schülern ausgehenden Interessen und Lebenswelten bestimmen die Erfahrungsfelder und sollten bewusst für initiierte Lernsituationen genutzt werden. Der Gang zum Bäcker für ein gemütliches Wochenendfrühstück kann im häuslichen Umfeld zu weiteren bewussten Erfahrungen beitragen:

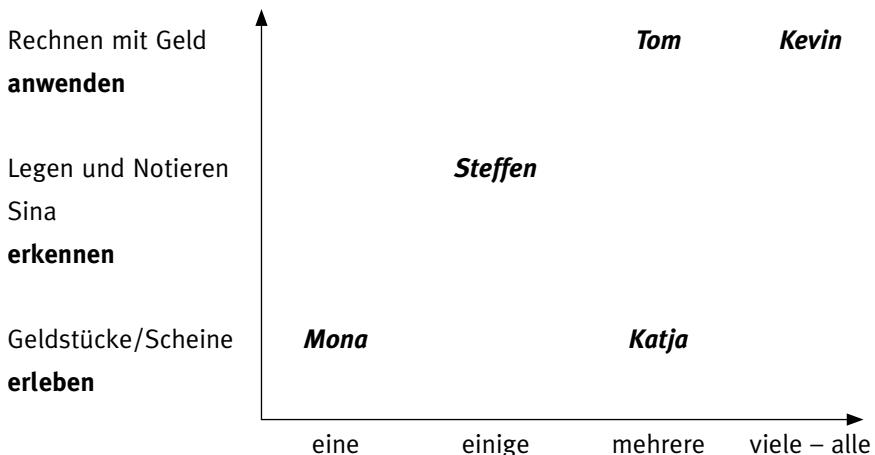


Im Rahmen der Vorbereitung auf ein weitgehend selbständiges Leben in individueller Betreuung bieten sich des weiteren die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Einkäufen im Supermarkt, in Bekleidungsgeschäften und Möbelhäusern an und bieten so motivierende und lebensbedeutsame Erfahrungs- und Lernfelder, die auch noch im nachschulischen Leben eine wichtige Rolle spielen:



Im Anhang befinden sich Vorschläge zur themenorientierten Arbeitsblattgestaltung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Leistungsanforderungen und Lernstufen. Grundsätzlich ist es hilfreich, die Arbeitsblätter durch entsprechende vorangehende Handlungserfahrungen zu ergänzen, um den Schülern einen Zugang zur Abbildungsebene zu geben. In diesem Buch sind gemalte Bilder als Impulse für die verschiedenen Handlungsfelder verwendet. In Anlehnung an diese lassen sich Fotos der regional gängigen Supermärkte und anderer Geschäfte für die eigene Lerngruppe erstellen, um einen möglichst hohen Wiedererkennungswert für die Schüler zu gewährleisten.

6.9 Umgang mit Geld (Handelnder Umgang in Lernfeldern)



Interpretation:

Untere Ebene:

Mona erlebt, dass es Geld gibt, sie erkennt 1-Euro-Geldstücke (Einkaufswagen).

Katja erlebt, dass es verschiedene Geldstücke und Geldscheine gibt.

Mittlere Ebene:

Steffen kennt einige Geldstücke und Scheine (z. B. 1€, 2€, 5€- und 10€-Scheine).

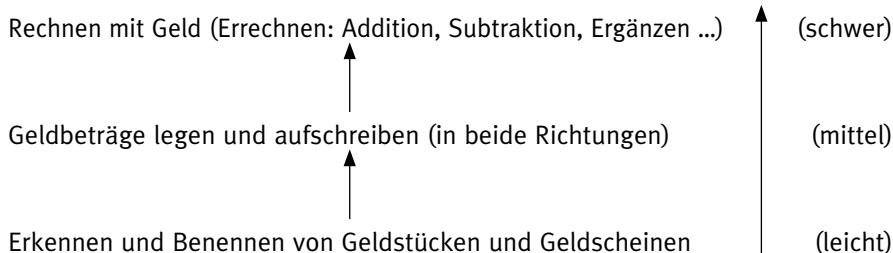
Sina kennt alle Geldstücke und Scheine und kann ihren Wert benennen.

Obere Ebene:

Tom kann vertraute Einkäufe erledigen (z. B. 1 Flasche Cola für 1,50€ kaufen).

Kevin kann selbstständig einkaufen und abschätzen, ob sein Geld ausreicht.

Ebenen der rechnerischen Gestaltung/Umsetzung:

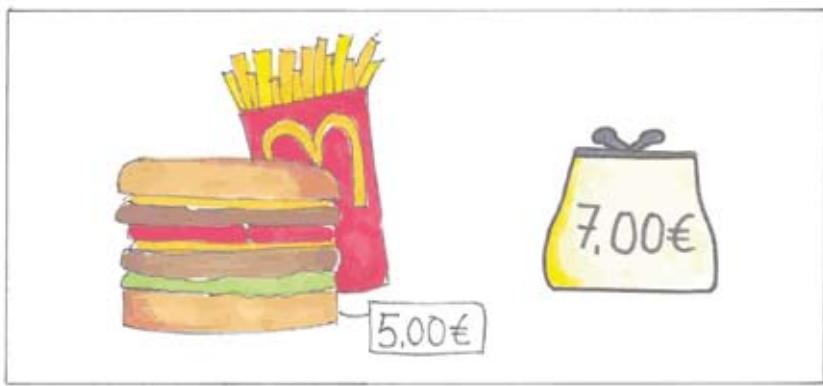
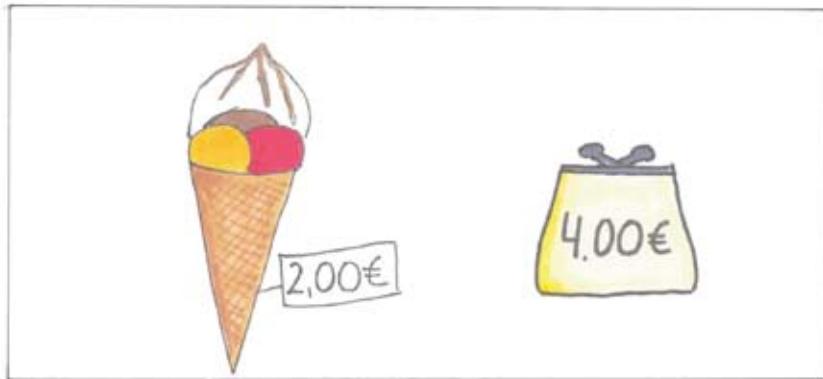


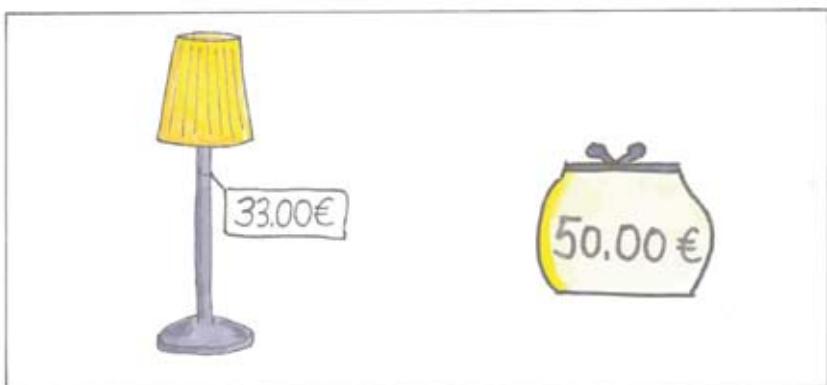
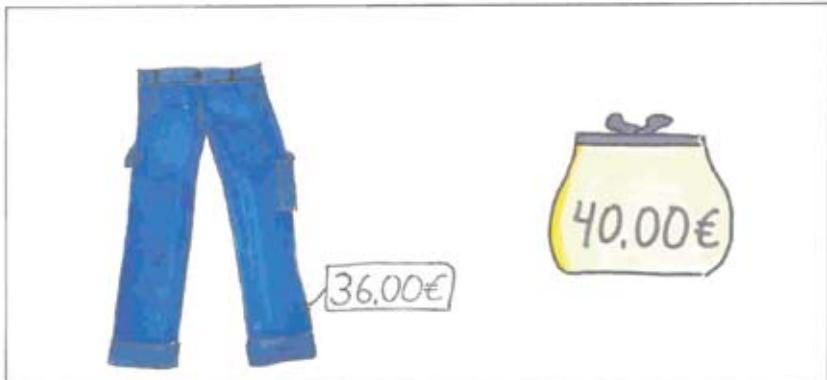
6.10 Möglichkeiten zur spielerischen Heranführung an den Umgang mit Geld

Einkaufsladen in der Klasse, Kiosk oder Laden im Schulgebäude, Flohmarkt spielen, Planen der Ausgaben für einen Ausflug oder eine Klassenfahrt, Erkunden von Geschäften für späteres weitgehend selbständiges betreutes Wohnen in den Abschlussklassen, Entwerfen entsprechender Aufgaben und Arbeitsblätter zur jeweiligen Lebenswelt der Schüler.



Möglichst erst „glatte“ Geldbeträge wählen und zunächst addieren, später subtrahieren und dann erst Ergänzungsaufgaben auswählen (z.B. Berechnen eines Rückgeldes oder Sparen).





Ausgangspunkte für Rechenaufgaben im Bereich Geld könnte jeweils der Wunsch nach einem der oben abgebildeten Gegenstände sein. Es steht vom Taschengeld oder Gehalt her ein bestimmter Betrag zur Verfügung. Wie viel Geld bleibt jeweils nach dem Einkauf?